

UNSER JESUSBILD (Miriam Roll)

Die Revolution der Liebe, von der wir in diesem Buch sprechen, ist eine Bewegung, eine Bewegung der Liebe. Eine Bewegung, die vor 2000 Jahren in der kleinen römischen Provinz Palästina von einem knapp dreißigjährigen Mann namens Jesus ins Leben gerufen wurde, sich rasant ausbreitete und bis heute überlebt hat. Diese Bewegung der Liebe ist eine Jesus-Bewegung – um IHN geht es dabei, um nichts Anderes.

Wir wollen Jesus als Gründer und Ursprung dieser Bewegung der Liebe kennenlernen, denn das ist die Voraussetzung dafür, sich dieser Bewegung bewusst mit Herz und Verstand anzuschließen und Teil seiner Revolution der Liebe zu werden.

Das Schöne ist, wir können und dürfen uns mit ihm beschäftigen, ihn kennenlernen. Jesus selbst möchte uns mit hinein nehmen in sein Wirken, sein Leben, seine Person, seine Gedanken und Lehren. Er möchte uns mit hineinnehmen in seine Art zu leben und zu lieben. Er hat das schon damals zu seinen ersten Jüngern gesagt:

„Ich nenne euch Freunde und nicht mehr Diener. Denn ein Diener weiß nicht, was sein Herr tut; ich aber habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.“ (Johannes 15, 15 NGÜ)

Jesus hat seine Jünger damals und so auch uns heute ganz mit hinein genommen in sein Leben. Er hat offen und direkt über seine Werte und Pläne gesprochen. Er hat seinen Jüngern und damit auch uns alles anvertraut, was wichtig war und ist. Wir müssen es nur in der Bibel lesen und an unser Herz lassen. Diese Offenheit Jesu ist etwas ganz Intimes, Vertrautes, denn er erwartet von uns keine blinde Nachfolge. Wenn wir uns die Evangelien anschauen, dann können wir lernen und erkennen, wer er ist und was er möchte und uns dann ganz frei entscheiden, ob wir diesem Jesus nachfolgen und Teil seiner Revolution der Liebe werden wollen oder nicht.

Ich möchte dieses Kapitel mit einer einfachen oder aber auch nicht so einfachen Frage beginnen:

Wie stellst du dir Jesus vor?

Wie siehst du Jesus?

Welches Bild hast du von IHM?

Ich denke, die meisten von euch werden mir direkt zustimmen, wenn ich behaupte, unser Bild von Jesus sollte in erster Linie von der Bibel bestimmt sein. Nur in der Bibel finden wir wirklich Informationen über Jesus, seine Person, sein Leben. Hier können wir von ihm und über ihn lernen. Der Heilige Geist spielt dabei natürlich ebenfalls eine wichtige Rolle, denn er ist es, der uns letztendlich Erkenntnisse über Jesus eröffnet, der uns die Dinge begreifen lässt.

Die Frage, die wir uns nun offen stellen wollen, ist, ob das in unserem Leben der Fall ist. Wird unser Jesusbild von der Bibel bestimmt? Oder wie gestalten wir unser Jesusbild tatsächlich?

Wir werden feststellen, dass wir Jesus oft in einem Bild gestalten, was zu uns persönlich passt, zu unseren Sehnsüchten, Interessen und menschlichen Vorstellungen. Unser Bild von Jesus wird oft von uns als Person bestimmt. Es basiert außerdem auf unserer Erziehung und ist abhängig davon, welcher Jesus uns in unserer Familie vorgestellt und vorgelebt wurde und welcher nicht.

Bei einigen von uns ist es vielleicht der liebende Jesus, der friedliche, ruhige und fürsorgende Jesus. Bei anderen vielleicht genau das Gegenteil. Sie sehen ihn als den sie verfolgenden und verurteilenden Jesus an. Allwissend und allmächtig, aber unerreichbar weit weg.

Wir wollen in diesem Kapitel unsere Jesusbilder hinterfragen. Wir wollen unser persönliches Jesusbild genau betrachten und überlegen, ob wir dieses Bild vielleicht erneuern, quasi ein neues Bild „malen“ müssen.

Alan Hirsch und Michael Frost beschreiben sich in ihrem Buch „Der wilde Messias“ (Neufeld Verlag) in diesem Zusammenhang als Bilderstürmer, als heilige Vandalen. Sie wollen falsche und unvollständige Jesusbilder, die in Kunst und Kirchen und so auch in unseren Köpfen entstanden sind, aufdecken, zerstören und erneuern.

Nicht weil diese Bilder nicht „schön“ sind, sondern weil sie uns auf den falschen Weg bringen. Und genau dazu möchte ich dich ermutigen – schließe dich an, wenn wir in den nächsten Kapiteln unsere Jesusbilder stürmen werden.

Ich weiß, das ist ein großer Schritt, denn oft sind wir ja mit dem zufrieden, was wir haben. Wir folgen dem Jesus nach, den wir vor Augen haben.

Es ist ein Risiko, keine Frage, denn es kann sein, dass du Jesus neu entdeckst, neue Facetten vom ihm kennlernst, die du ihm niemals zugeschrieben hättest.

Das wird dich neu herausfordern, denn du wirst dir vielleicht neu die Frage stellen, will ich diesem Jesus nachfolgen, ihn nachahmen, ihm ähnlicher werden? Sein Jünger sein?

Diese Auseinandersetzung wird Konsequenzen haben. Aber ich bin davon überzeugt, dass es keinen Weg daran vorbei gibt, wenn wir Teil seiner Revolution der Liebe werden wollen.

Eine Aufgabe für dich

Wenn du über Jesus nachdenkst, wie sieht er dann aus? Unsere Vorstellung von Jesus, unser Jesusbild, sagt viel darüber aus, welchen Charakter er in unseren Augen hat. Deshalb betrachte dieses Bild genau und versuche es zu interpretieren.

Ich möchte dir noch einmal die Frage stellen: Welches Bild hast du von Jesus im Kopf? Sei ehrlich – schließe deine Augen. Wie stellst du ihn dir vor, wie sieht er aus? Friere dieses Bild jetzt ein. Du kannst auch gerne deine Gedanken aufschreiben.

Verschiedene Jesusbilder

Wir werden uns nun ein paar klassische Jesusbilder anschauen und vielleicht entdeckst du in diesen deinen Jesus wieder.

Ich werde wichtige Merkmale der jeweiligen Jesusbilder beschreiben, da ein Abdrucken der verschiedenen Bilder aus Gründen des Urheberrechts zu schwierig geworden wäre. Aber nimm dir doch die Zeit und google „Jesusbilder“ und du wirst sofort verstehen, was ich meine.

Jesus als blonder Edelmann

Jesus abgebildet mit blonden wallenden Locken, ordentlich frisiert und sauber rasiert. Sein Gesicht gekennzeichnet von hohen Wangenknochen, sanften Augen und einem lippenvollen roten Mund – ein Inbegriff an Schönheit.

Jesus sieht eher feminin aus, zart, trägt oft ein weißes Kleid, eine Krone oder einen königsroten Mantel. Er gleicht einem englischen Monarchen und mir ging der Vergleich mit Richard Löwenherz nicht mehr aus dem Kopf.

Ich weiß, das hört sich erst mal lustig an und viele von uns würden dieses Bild von Jesus direkt von sich weisen. Aber sei ehrlich zu dir selbst, hast du ihn dir bei der Aufgabe vorhin als blonden Edelmann vorgestellt?

Das ist auch kein Wunder, denn genau so wird er uns in Bildern und Filmen meist präsentiert. Und wenn ich mir Jesus vorstelle, dann ist er auch eher blond und sauber angezogen, friedlich und strahlt Liebe und Güte aus.

Das heißt natürlich nicht, dass dieses Bild von IHM komplett falsch ist, natürlich ist Jesus auch voller Liebe und Güte, aber eben nicht nur. Denn der Jesus, dem wir in der Bibel begegnen, kennt auch Frust,

Wut und Zorn, ist voller Leidenschaft, beunruhigt und sorgt zu seiner Zeit für großes Aufsehen. Das werden wir im nächsten Kapitel sehen.

Wäre Jesus nur so, wie ihn uns diese Bilder vorstellen, wäre er wohl damals kaum eine Bedrohung gewesen und hingerichtet worden. Denk mal darüber nach!

Außerdem ist es fragwürdig, dass er so ausgesehen hat. BBC hat versucht aus einem in Palästina gefundenen Schädel des 1. Jahrhunderts das Gesicht eines typisch jüdischen Mannes, wie Jesus einer war, zu rekonstruieren. (Findest du auch bei Google – „BBC-Jesus“)

So oder so ähnlich wird er viel eher ausgesehen haben: gröber, buschige Augenbrauen, dunkle Haare, braune Haut.

Schau dir dieses Bild mal an und frage dich selbst: Gefällt mir dieses Bild von Jesus? Ich lasse diese Frage einfach mal im Raum stehen.

Jesus als geisterhafte Figur

Eine weitere Art, wie Menschen sich Jesus vorstellen, ist als geisterhaftes Wesen. Merkmale wie ein Heiligenschein um Jesu Kopf oder ein flammendes Herz in seiner offenen Brust kennzeichnen diese Bilder von Jesus.

Die Betonung liegt hier klar auf seiner göttlichen Natur. Jesus „getarnt“ in einer Art menschlicher Hülle, aber selbst nicht wirklich ein Mensch, sondern eher ein Wesen aus einer anderen Welt.

Die Frage ist, bringt uns dieses Bild von Jesus dem Jesus in der Bibel näher? Hilft es uns, Jesus als Vorbild kennenzulernen, als einen Leiter, dem wir nachfolgen wollen? Wird Jesus durch diese Bilder nicht eher unerreichbar und unberührbar für uns Menschen – weit weg von uns und unserem Leben?

Natürlich ist es wichtig, Jesus nicht nur als Menschen zu betrachten, sondern auch seine Göttlichkeit als Sohn Gottes zu sehen. Aber wir dürfen ihn nicht darauf beschränken. Wir dürfen ihn weder auf das eine, noch auf das andere reduzieren. Aber genau das tun diese Jesusbilder.

Jesus als gewöhnlicher Mensch

Die nächste Art, Jesus zu sehen und sich ein Bild von ihm zu machen, reduziert ihn auf das genaue Gegenteil: Jesus als gewöhnlicher Mensch, der vor 2000 Jahren in Galiläa gelebt und gewirkt hat. Jesus als Wanderprediger, guter Geschichtenerzähler, als begabter Lehrer.

Jesus als guter und heiliger Mensch, mit hohen Moralvorstellungen und guten neuen Ideen. Ein wunderbares Vorbild, aber eben nicht der Sohn Gottes, der Erlöser und Retter der Welt, der für uns Menschen gestorben und auferstanden ist. Das wird in diesem Jesusbild schnell als Täuschung oder Verwechslung bezeichnet.

Jesus selbst sagte ja schon zu Lebzeiten über sich, dass er der Messias sei, der Sohn Gottes, der Retter der Welt. Entweder war und ist er das oder ein Betrüger. Ein Spinner, ein guter Lehrer, ein heiliger Mensch, der Kranke gesund gemacht hat, Dämonen ausgetrieben und Tote auferweckt hat?

Die Evangelien, die Berichte über Jesus in der Bibel, lassen es nicht zu, dass wir Jesus so reduzieren, wie es in diesen Bildern getan wird. Jesus war und ist mehr!

Jesus als Revolutionär

Auch dieses Jesusbild wurde in der Kunst versucht auszudrücken. Jesus dargestellt als Che Guevara – Jesus als Revolutionär.

Wenn wir uns die Evangelien anschauen, wird schnell klar, dass dieses Bild auch zu Jesus passt, zu ihm gehört. Er war ein Revolutionär! Jesus war eine Gefahr, eine Bedrohung für das damals herrschende religiöse und politische System. Er wurde als Gotteslästerer und Ketzer beschimpft, als falscher Lehrer, der einen Aufruhr im Volk schürt.

Das System hatte Angst vor Jesus und wollte ihn deshalb so schnell es geht loswerden. Dieser Jesus brachte alles durcheinander, stellte vieles auf den Kopf. Er rief die Menschen zu einer Erneuerung ihres Glaubens auf. Er proklamierte Veränderung und zwar radikal und ohne Kompromisse. Wir werden diesen Jesus in den nächsten Kapiteln besser kennen lernen.

Dieses Bild von ihm ist jedoch oft nicht in unseren Köpfen, wenn wir uns Jesus vorstellen – zumindest geht es mir so. Ich habe oft den liebenden, den umsorgenden, in die Arme schließenden Jesus im Kopf, der mich tröstet und ermutigt - eine Art Kuschel-Jesus.

Aber Jesus war auch hart, direkt und kompromisslos – er hat auf den Tisch gehauen, wenn es nötig war, seine Vision, sein Ziel, seinen Auftrag dabei immer klar vor Augen.

Im Buch „Der Wilde Messias“ fand ich folgendes Zitat dazu: *„Jesus war ein schwieriger und nicht kooperativer Revolutionär, der die bestehende Ordnung dermaßen bedrohte, dass es keine andere Möglichkeit gab, als ihn hinzurichten.“*

Auch dieser Teil von Jesus gehört zu ihm und wir sollten, wenn nötig, unser Bild dementsprechend von ihm erneuern lassen.

Jesus hat viele Facetten. Wir dürfen Jesus nicht begrenzen und reduzieren oder ihn auf einzelne Eigenschaften seiner Person und seines Charakters festlegen. Wir würden ihn damit in seiner Ganzheitlichkeit beschränken.

Deshalb noch einmal die Fragen an dich: Wie siehst du Jesus? Welches Bild hast du von IHM?

Stell dir folgende Fragen, die dir beim Nachdenken helfen können: Wie ist mein Jesusbild entstanden?

Was sagt dieses Bild von Jesus über seinen Charakter, über seine Person aus? Was sagt dieses Bild von Jesus über mich als Person aus? Zu welcher Facette von Jesus fühle ich mich besonders hingezogen?

Und warum? Habe ich Jesus in seiner Ganzheit begrenzt? Ihn reduziert? Welchem Jesus folge ich nach? Muss mein Jesusbild erneuert werden, weil es falsch oder unvollständig ist?

Ausblick

Wir werden uns im nächsten Kapitel die Evangelien genauer anschauen, um Jesus in all seinen Facetten ans Licht zu holen. Nur so kann unser Jesusbild von der Bibel und dem Heiligen Geist bestimmt werden und nicht von unserer Person, unseren Sehnsüchten und unserer Vergangenheit.

Wir wollen unser Jesusbild erneuern, erweitern und verändern, um uns dann auch noch mal bewusst dafür entscheiden zu können, ob wir diesem Jesus wirklich nachfolgen möchten.

Wir wollen uns klar machen, was es heißt, dem „ganzen“ Jesus nachzufolgen, alle Facetten von Jesus zu sehen und selbst zu leben. Denn genau das bedeutet Nachfolge, ein Jünger Jesu sein – nicht nur seine Liebe, sondern auch seine Geradlinigkeit und Konsequenz zu leben. Das bedeutet es, Jesus wieder zurück zu holen in unser persönliches Leben und in unsere Gemeinschaften als Christen.

Copyright wibneo.de - Das Essay ist im Buch Revolution der Liebe zu finden.